

# Die Kunst des richtigen „Bonjour“

**In Benimmkursen lernen die Franzosen, wieder höflich zu sein**

Von Christine Longin,  
24. September 2015, 00:00 Uhr



France de Heere erklärt ihren Schülern, wie sie sich in Frankreich richtig am Tisch verhalten. Foto: privat *Foto: privat*

**In Frankreich steht Höflichkeit nicht mehr so hoch im Kurs wie früher. Deshalb haben Kurse, die gutes Benehmen lehren, viel Erfolg. Aber nicht nur Franzosen wollen lernen, wie man sich in Frankreich richtig verhält.**

Es sind vor allem junge Paare Anfang 30, die die gediegene Wohnung von France de Heere betreten. Ein bisschen gehemmt sind wohl die meisten, wenn sie der 47-Jährigen die Hand schütteln, denn die Französin soll ihnen Manieren beibringen. „Sie kommen, weil ihnen das gewisse Etwas fehlt“, sagt die vierfache Mutter, die seit drei Jahren die französische Lebensart unterrichtet. Wie begrüße ich jemanden, was ziehe ich zu einer Abendeinladung an und wie decke ich den Tisch? Die einstige Werbefachfrau weiß auf alle diese Fragen eine Antwort. Eine gute Stunde dauert der Schnellkurs, den sie bei sich zu Hause gibt. Ihr gutes Service und das silberne Familienbesteck stellt sie dafür auf den antiken Esstisch, doch richtig platzieren müssen es die Kunden dann selbst.

Anfangs waren es nur Franzosen, die in ihre Wohnung fünf Minuten vom Schloss Versailles entfernt kamen. Inzwischen interessieren sich auch viele Ausländer für das „Savoir-Vivre“. Sowohl Touristen als auch Geschäftsleute wollen wissen, wie sie sich in der französischen Gesellschaft richtig verhalten. Vor allem Chinesen melden sich für ihre Kurse, die De Heere auch über eine Reiseagentur anbietet. Die Nachfrage ist so groß, dass die Lehrerin der „french etiquette“, die aus einer großbürgerlichen Familie kommt und mit einem Adligen verheiratet ist, inzwischen Anfragen ablehnen muss.

De Heere ist nicht die einzige, die mit ihrem „Atelier du Savoir-Vivre“ Erfolg hat. In [Paris](#) gibt es ähnliche „Benimmschulen“, die allesamt einen Nerv treffen. Denn die Franzosen stören sich am schlechten Verhalten ihrer [Mitmenschen](#). Im vergangenen Jahr waren bei einer Frageaktion des Fernsehsenders BFMTV 86 Prozent der Anrufer der Meinung, dass ihre Landsleute „schlecht erzogen, unfreundlich und unhöflich“ sind. 2011 ergab eine repräsentative Umfrage, dass das Fehlen guter Manieren und die Aggressivität der [Mitmenschen](#) den Franzosen im Alltag am meisten zu schaffen macht – noch vor Geldsorgen. „Vielleicht, weil die guten Manieren Teil unserer Kultur sind und immer einen besonderen Wert hatten“, kommentierten damals die Experten des Meinungsforschungsinstituts Ipsos. Die Pariser Verkehrsbetriebe RATP, die Post und andere Unternehmen schulen ihre Mitarbeiter deshalb besonders im höflichen Umgang mit den Kunden.

Respekt ist auch die Grundlage der Verhaltensregeln, die France de Heere vermittelt. Steif soll es dabei allerdings nicht zugehen. „Die Leute sollen sich wohlfühlen“, sagt die Trainerin, die durchschnittlich zwei Kurse pro Woche gibt. Dabei holt sie dann weit aus und erzählt von der [Etikette](#), die am Hofe von Ludwig XIV. herrschte und die zum Teil immer noch gilt. Ein Handkuss ist zum Beispiel nur in einem privaten Raum möglich und das auch nur, wenn die Frau verheiratet ist. Der Handschlag gilt unter Geschäftspartnern und die „Bise“, der traditionelle französische Wangenkuss, ist nur unter Freunden möglich. Viele Möglichkeiten also, etwas falsch zu machen – auch im 21. Jahrhundert.